

Pflanzenkraft

Begleitendes bei Harnwegsinfekten

© Violetta Wakobinger



GASTAUTORIN:
Mag. Dr. Gabriele Kerber-Baumgartner
Pharmazeutin,
TEM- und
Naturpraktikerin,
Mykotherapeutin

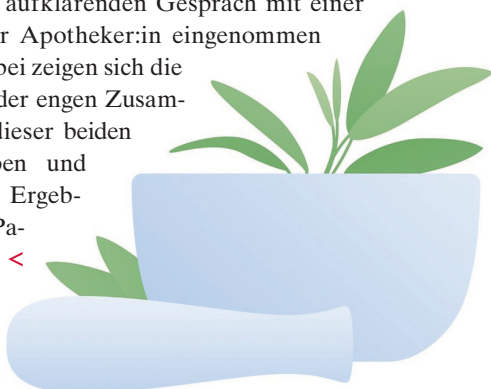
Ein Bereich, in dem Phytopharmaka ihre Wirksamkeit unter Beweis stellen, ist die Behandlung von Harnwegsinfekten. Diese quälenden Beschwerden betreffen Frauen häufiger und können die Lebensqualität erheblich einschränken. Pflanzliche Urologika verfügen über antiadhäsive, antibakterielle sowie antiinflammatorische Eigenschaften, wirken diuretisch oder spasmolytisch. Sie unterstützen darüber hinaus die Stimulation des Immunsystems. Die einzelnen Pflanzen zeigen synergistische Wirkungen, eine

Kombination ist folglich sinnvoll. Zur Erzielung bestmöglicher Therapieergebnisse und höchstmöglicher Compliance ist die Verordnung von zugelassenen Phytopharmaka zweckmäßig.

Vielfältige Wirkungen

Sehr bekannt ist die Goldrute als förderliche Begleittherapie bei einer unkomplizierten Zystitis. Sie unterstützt die Nierentätigkeit, wirkt entzündungshemmend und analgetisch. Als Arzneimittel ist die Goldrute als Tee mit Birkenblättern sowie gemeinsam mit Orthosiphon und Hauhechel erhältlich. Ebenfalls verfügbar ist die Kombination mit Birkenblättern und Bärentraube. Die Blätter der Bärentraube bekämpfen die Infektion durch ihre uroantiseptische und diuretische Wirkung. Allerdings sind Zubereitungen mit Bärentraubenblättern in der Schwangerschaft kontraindiziert. Hilfreich ist das Zusammenspiel von Kapuzinerkressekraut und Meerrettichwurzel. Durch die enthaltenen Senfölglykoside entfalten entsprechende Zubereitungen eine antibakterielle und sowie antiinflammatorische Wirkung.

Alle genannten pflanzlichen Präparate führen jedenfalls in Kombination mit Ibuprofen rascher zur Linderung der Symptome. Dies ist für Betroffene enorm wichtig. Jedoch sind weder NSAR noch Phytotherapeutika nebenwirkungsfrei. Obwohl sie insgesamt ein gutes Nutzen-Risiko-Verhältnis aufweisen, sollten sie assoziiert nur nach einem aufklärenden Gespräch mit einer Ärzt:in oder Apotheker:in eingenommen werden. Dabei zeigen sich die Bedeutung der engen Zusammenarbeit dieser beiden Berufsgruppen und das positive Ergebnis für die Patient:innen. <



© shutterstock.com/Anastasia Usenko